

Umfahrung vorerst kein Thema mehr

Spange hätte kaum Wirkung. Baubezirksamt Kufstein rät der Gemeinde Kundl zu alternativen Maßnahmen für Verkehrsreduktion.

Kundl – Für die Umfahrung in Kundl schaut's „kurzfristig nicht gut aus“, meint Bürgermeister Anton Hoflacher. Von der Westspange vom Gewerbegebiet Weinberg über das Feld beim Motocrosspark zur Tiroler Straße B171 rät das Baubezirksamt Kufstein ab. Zwei Gründe sind dafür laut Amt ausschlaggebend.

Zum einen habe eine Wirkungsanalyse ergeben, dass sich dadurch nur 17% des Verkehrs verlagern lassen. Aktuelle Umfahrungsprojekte in Tirol weisen Wirkungsgrade zwischen 50 und 90% auf. Außerdem haben sich die baulichen Rahmenbedingungen geändert. Für eine Umfahrung samt Kreisverkehr müssten Betriebe im Bereich Weinberg weichen. Ursprünglich war geplant, einen Kreisverkehr auf der L48 bei der Innbrücke Richtung Breitenbach mit dem Gleisbau der ÖBB für die Unterinntaltrasse zu vereinen. Dafür wären zwei Unternehmen aus dem Gewerbegebiet abgesiedelt. Der Tunnel für das dritte und vierte Gleis kann nun aber derart in die Tiefe gelegt werden, dass die Hallen darüber aus statischer Sicht stehen bleiben können.

Der Gemeinderatsbeschluss, die Verlegung der (derzeit landwirtschaftlich genutzten) Bahnunterführung mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde landesstraßentauglich ausführen zu lassen, bleibe trotzdem aufrecht, erklärt Hoflacher. Man hoffe, mittel-

bis langfristig eine Lösung für eine Umfahrung zu finden, und wolle entsprechend vorausschauend bauen. Dazu würde Hoflacher den Grünstreifen entlang der gedachten Route beim Motocrosspark zur Raumordnungskonzept (Fortbeschreibung 2024) als Vorbehaltsfläche für eine etwaige Landesstraße ausweisen. Jedoch warnt der Bürgermeister vor falschen Hoffnungen.

In Bälde umgesetzt werden soll hingegen der Anschluss der Hermann-Lindner-Straße im Bereich des südwestlichen Sandoz-Parkplatzes an die Tiroler Straße B171. Mit Sandoz und Baubezirksamt werde verhandelt. „Damit können wir zumindest den Knotenpunkt um das Pflegeheim entlasten“, verweist Hoflacher auf rund 1000 Parkplätze, die über den Ausweichweg angefahren werden könnten.

Auf der L48 Breitenbacher Straße fahren am Tag im Schnitt 8800 Fahrzeuge durchs Ortszentrum. Untragbar ist diese Situation für Hoflacher nicht. Den Verkehr wolle man mit anderen Maßnahmen regulieren. Zuzug kontrollieren (4800 Einwohner, +20% seit 2011), Projekte so umsetzen, dass kurze Alltagswege entstehen, Rad- und Fußwege mitplanen (Vertragsraumordnung). Am sinnvollsten wäre für Hoflacher ein Autobahnanschluss bei Radfeld. Allerdings weist eine Studie auch hier nur einen Verlagerungseffekt von rund 20% aus. (jazz)



Werdende Pflegekräfte fühlen sich in Sachen Fördervarianten teilweise zu wenig an der Hand genommenen.

Foto: APA/dpa/Sebastian Gollnow

„Bei den Förderungen muss man hartnäckig bleiben“

Wer eine Pflegeausbildung absolvieren möchte, informiert sich zumeist auch über Förderungen – und kann dabei schnell den Überblick verlieren.

Von Verena Obermüller

Innsbruck – Wenige Monate liegt die Einführung des neuen Pflegegelds des Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich zurück. Wer hierzulande etwa eine Ausbildung zur Pflege(-fach-)assistentin absolvieren möchte, kann seit Herbst zwischen neuen Fördermöglichkeiten wählen. Was dringend gefragte Pflegekräfte schon bei ihren ersten Schritten zum Traumberuf unterstützen soll, gleiche in vereinzelt Fällen aber vielmehr einem „Durcheinander von Auskünften und Fehlinformationen“, ortet eine Betroffene Kinderkrankheiten im jungen Fördersystem.

Das Pflegegeld des AMS umfasst zwei Varianten: Wird die Ausbildung außer-

halb der Plegestiftung absolviert, werden Auszubildende vom AMS monatlich mit 1400 Euro unterstützt. Erfolgt der Bildungsweg im Rahmen der Placementstiftung der amg-tirol – das heißt, in Kooperation mit einem Pflegebetrieb –, schießt der AMS monatlich 1300 Euro, das Land Tirol 90 Euro und der teilnehmende Betrieb 60 Euro zu, was in Summe eine Förderung von 1450 Euro ergibt. Voraussetzungen für beide Modelle sind laut AMS etwa der Anspruch auf Arbeitslosigkeit und die Absolvierung von mindestens 25 Ausbildungsstunden pro Woche.

Unlängst entschied sich eine zweifache Mutter aus dem Bezirk Innsbruck-Land für die Ausbildung zur Pflegeassistentin. Im darauffolgenden

„Informations-Chaos“ der zuständigen Stellen kam dieser Entschluss aber beinahe ins Wanken. „Anfangs wurde mir vom AMS gesagt, dass ich zu wenig Theoriestunden absolvieren würde, um das Pflegegeld zu erhalten.“ Um ihre berufliche Veränderung mit dem Familienleben in Einklang zu bringen, sei für sie aber nur das Teilzeitmodell in Frage gekommen.

Eine Beratungsgespräche später sei die Verunsicherung nur noch gewachsen. „Völlig unterschiedliche Auskünfte“ hätten es ihr und einer Freundin, die sich ebenso für die Ausbildung interessiert, erschwert. „Über die Variante mit der Stiftung wurde ich vom AMS gar nicht näher informiert. Es hieß nur, dass ich die Erfordernisse dafür so-

wieso nicht erfüllen würde“, erzählt die Betroffene weiter. Ein direktes Beratungsgespräch bei der amg-tirol habe wenig später allerdings etwas anderes gezeigt: Die Förderzusage wurde erteilt. „Dieses Durcheinander schreckt sicher viele ab. Man muss hier wirklich hartnäckig bleiben“, lautete ihr Fazit.

Seitens des AMS wurde versichert, dass man Interessierte in Beratungsgesprächen über alle Möglichkeiten aufklären würde. Beatrice Juen, stellvertretende Geschäftsführerin der amg-tirol, sieht „eine gute Zusammenarbeit zwischen Pflegegeldstiftung und AMS“. „Es braucht oft Zeit, bis sich neue Modelle wie diese eingespielt haben.“ Was für sie dennoch klar sei: „Wir dürfen dabei niemanden verlieren.“

Rote Karte für Trailrun-Flut

Die Dorfchefin von Karrösten will nur noch den Tschirgant Skyrun austragen lassen.

Karrösten – Bergläufe in allen Variationen sind im Trend. Heuer wird auch rund um Innsbruck eine Weltmeisterschaft im Trailrun ausgetragen. Das Pitztal hat sich schon seit Jahren dieser Sportart im Sommer verschrieben. Und auch der Imst Tourismus setzt auf dieses Thema. Seit 2019 gibt es hier an jedem zweiten Samstag im Juni den „Tschirgant Skyrun“. Zur Freude der Bergläufer und Touristiker – aber zum Leidwesen der Jagd, der Bergwacht und letztlich auch so manchen Eigentümers. In Karrösten wehrt sich Bürgermeisterin Petra Singer „gegen eine richtige Flut an Trailrunveranstaltungen“. Für heuer will sie nur den Skyrun selbst genehmigen – anderen, fremden Veranstaltungen im Sog dieses Ereignisses zeigt sie bereits jetzt die Rote Karte.

Es habe zuletzt nämlich „viele Veranstaltungen“ auch von deutschen Agenturen ge-



Der Tschirgant Skyrun gilt als eines der Aushängeschilder des Laufsports im Oberland und der Veranstaltungen des Imst Tourismus. Foto: TrailMotion

geben und sie könne „nicht jeden Tag das Internet durchforsten“, wer hier einen Lauf plant. „Als Substanzverwalterin möchte ich dazu gefragt werden“, sagt Singer als Eigentümersvertreterin der Gemeinde Karrösten. Denn plötzlich wurden dafür auch

Wege freigeschnitten, ohne dass die Agrargemeinschaft informiert wurde. Damit nicht genug, geht es für Singer auch um die Beunruhigung des Wildes. Immerhin gab es auch unvermutet Nachtläufe im Tschirgantgebiet. „Ich bin auf Konsens gebürstet“,

betont die Dorfchefin. Aber wenn man seitens der Veranstalter nichts erfrage, dann sei die Situation nicht befriedigend. Das Gegenargument, dass ja der Wald frei benutzbar sei, lässt sie dabei nicht gelten. Sie hat sich eine Stellungnahme aus der zuständigen Abteilung des Landes geholt – und von dort erhielt sie die Auskunft, dass eine kommerzielle Veranstaltung mit Nenngeld sehr wohl das Einverständnis des Eigentümers einzuholen habe.

„Es geht sicher nicht ums Geld“, versichert Singer. Der Tschirgant ist für die Karröster Bürgermeisterin in erster Linie ein Naherholungsgebiet, das vor solch ausufernden Veranstaltungen geschützt werden müsse. Sie will sich auch im derzeitigen Strategiediskurs innerhalb des Imst Tourismus für sanften Tourismus in Karrösten einsetzen. Das werde auch Thema in der Gemeindeklausur. (pascal)



Stolz auf den neuen Silberling: Kapellmeister Albert Schwarzmann (l.) und Obmann Matthias Plankensteiner vom Musikverein Zirl. Foto: MV Zirl

Eine musikalische Zeitreise durch Zirl

Zirl – Corona-bedingt konnte der Musikverein Zirl seine neue CD zum 200-Jahr-Jubiläum 2022 erst jetzt der Öffentlichkeit vorstellen. Umso stolzer ist man auf das Ergebnis. Die Aufnahme mit 13 Titeln wurde von Kapellmeister Albert Schwarzmann ganz auf den Anlass zugeschnitten, im Sinne einer Zeitreise mit starkem Zirl-Bezug. Die Pa-

lette reicht von zwei bereits in der Gründungszeit existenten Kirchtagsliedern („Zachäus“-Lied, „Nur einmal noch in meinem Leben“) bis hin zu Kompositionen aus jüngster Zeit: Stolze sechs Zirl-Komponisten sind auf der CD vertreten. Erhältlich ist sie unter anderem über musikverein@zirl.at, Streaming läuft über das Label tyrolis.com. (TT)